

# MEDJUGORJE



**Gebetsaktion**  
**Maria, Königin des Friedens**  
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz  
**Oktober 2010 / 277**

## **BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE**

*„Liebe Kinder!*

*Heute bin ich bei euch  
und segne euch alle mit meinem  
mütterlichen Segen des Friedens,  
und ich rege euch an,  
euer Glaubensleben noch mehr zu leben,  
weil ihr noch schwach  
und nicht demütig seid.*

*Ich rege euch an, meine lieben Kinder,  
dass ihr weniger sprecht und mehr  
an eurer persönlichen Bekehrung arbeitet,  
sodass eure Bezeugung fruchtbar werde.*

*Und möge euer Leben  
ein immerwährendes Gebet sein.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf  
gefolgt seid!“*

**25. SEPTEMBER 2010**

## FRIEDENSGEBET IM WIENER STEPHANSDOM MIT DEN SEHER IVAN UND MARIJA

„Wir sind die lebendige Kirche“ – Tausende beteten im Wiener Stephansdom für den Frieden.

Bereits zum dritten Mal haben sich im Dom zu Sankt Stephan in Wien Tausende Gläubige für ein grosses Friedensgebet versammelt, das wie jedes Jahr unter dem Motto „Message for you“ stand.

Organisiert wurde der Gebetsabend von der Gebetsgemeinschaft „Oase des Friedens“ ([www.oase-desfriedens.at](http://www.oase-desfriedens.at)), der „Gebetsaktion Maria - Königin des Friedens - Medjugorje“ ([www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)) und der „Johannese Gemeinschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (Grosspriorat Österreich)“ ([www.jg-online.at](http://www.jg-online.at)) – unter Mitwirkung zahlreicher Gemeinschaften und Gebetsgruppen der Erzdiözese Wien.

Zu den Ehrengästen des grossen Friedensgebets zählten diesmal Marija Pavlovic-Lunetti und Ivan Dragicevic aus Medjugorje. Sie gehören jener Gruppe von sogenannten „Sehern“ an, die die Erscheinungen der Gottesmutter seit 1981 bis heute bezeugen. „Jeder Priester würde sich wünschen, seine Kirche so voll vorzufinden wie heute diesen Dom“, erklärte Ivan am Ende der Eucharistiefeier, der Monsignore Dr. Leo Maasburg, Nationaldirektor von „Missio – Päpstliche Missionswerke in Österreich“ vorstand. „Wir

sind die lebendige Kirche“, bekräftigte Ivan die Gläubigen und fügte hinzu: „Die Muttergottes kommt zu uns, sie will uns alle ermutigen und trösten. Deshalb sagt sie auch am Ende jeder Erscheinung: ‚Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.‘ Heute sagt sie zu uns: Danke, dass ihr meine Botschaften angenommen habt und sie lebt. Danke, dass ihr meine Missionare, meine Apostel seid, die meine Botschaften in die Welt hinaus tragen, dass ihr die Träger der guten Botschaft sein werdet.“

Ivan Dragicevic, der gemeinsam mit Marija Pavlovic-Lunetti während des vorangehenden Rosenkranzgebets eine Erscheinung der Muttergottes hatte, erzählte nach der Messe von seiner Begegnung mit der „Gospa“, wie die Seher die Muttergottes auf Kroatisch liebevoll nennen. Es sei sehr schwer für ihn, diese Begegnung in Worte zu fassen, denn es gebe keine passenden Worte, um die Schönheit der Gospa zu beschreiben. „Wir bereiten uns täglich durch das Rosenkranzgebet auf ihr Kommen vor. Beim Beten spüren wir bereits ihre Gegenwart immer stärker in unseren Herzen. Im Augenblick, als Maria und ich das Gebet unterbrachen und ihr unsere Stimme nicht mehr vernehmen konnten, war der Moment ihres Kommens. Erst kommt ein Licht, ein Stück des Himmels mit ihr. Dann nehmen wir um uns herum

nichts mehr wahr, wir spüren weder Zeit noch Raum“, erklärte der mit einer Amerikanerin verheiratete Vater von vier Kindern. „Heute war die Gospa sehr froh, sie breitete ihre Hände aus und betete über euch, besonders über die anwesenden Priester und die Kranken. Sie betete für Berufungen in der Kirche und segnete alle Anwesenden. Sie segnete eure Anliegen und eure Familien, besonders die Priester und den Herrn Kardinal und die gesamte Erzdiözese Wien.“

Kardinal Christoph Schönborn, der Erzbischof von Wien, war gegen Ende der Messfeier in den Dom gekommen, um nach der Anbetung vor dem Allerheiligsten den eucharistischen Schlusssegnen zu spenden. Er bedankte sich bei Ivan und Marija für ihren „langjährigen Dienst, Diener der Gospa zu sein“, und auch dafür, dass sie wieder in den Stephansdom gekommen sind. Kardinal Schönborn hob bei dieser Gelegenheit einige Begebenheiten hervor, die ihm am Herzen lagen: „Ich erinnere mich noch an die Anfänge der Gebetsgemeinschaft ‚Oase des Friedens‘, die jeden Donnerstagabend in der Dominikanerkirche in Wien zum Rosenkranzgebet zusammenkam. Ich bin ja Dominikaner und war damals schon überrascht, wie voll jeden Donnerstag unsere Kirche war“, erklärte der Wiener Erzbischof und präzisierte, dass diese Anfänge schon fast 30 Jahre

zurück liegen. „Ihr habt bis heute nicht aufgehört zu beten. Danke, dass ihr auf die Gospa gehört habt und dass ihr weiter auf sie hört.“ Weiter erwähnte Schönborn „unsere geliebte Maria-Pócs-Ikone im Dom“, die ursprünglich aus Ungarn stammt. „In dieser Ikone hat Maria ihr Tränenwunder gezeigt und tagelang geweint. Ihre Tränen haben viele zum Glauben zurückgeführt“, sagte der Kardinal. Diese Ikone weise jedoch zusätzlich etwas Besonderes auf, das sie von anderen herkömmlichen Muttergottesikonen unterscheidet: „Auf den Hodegetria-Ikonen, wo Maria als ‚die Wegweiserin‘ dargestellt ist, zeigt Maria normalerweise immer auf Jesus, und Jesus segnet mit erhobener Hand. Hier ist es anders: Maria zeigt auf Jesus und Jesus zeigt auf sie! Jesus zeigt uns seine Mutter, was ganz selten auf Ikonen zu sehen ist.“ So bedankte sich der Kardinal, dass „wie auf der Maria-Pócs-Ikone Maria auch heute uns ihren Sohn Jesus zeigt.“

Unter den besonderen Ehrengästen war auch die bekannte italienische Ordensschwester Elvira Petrozzi, die über die von ihr gegründete Gemeinschaft „Cenacolo“ berichtete. In bereits 60 Häusern weltweit, die von Schwester Elvira gegründet wurden, wird jungen Menschen mit Suchtproblemen ein Neubeginn ermöglicht. 1997 wurde auch im burgenländischen Kleinfrauenhaid



oben: Seher Ivan Dragicevic  
 unten: Seherin Marija Pavlovic

oben: Die Gläubigen im Wiener Stephansdom  
 unten: Schwester Elvira Petrozzi von der  
 Gemeinschaft „Cenacolo“

ein Haus der Gemeinschaft eröffnet ([www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)). Die nach wie vor grösste Niederlassung befindet sich in Medjugorje.

Das insgesamt über fünf Stunden dauernde Gebetstreffen wurde von [www.marytv.tv](http://www.marytv.tv) und von [www.kathtube.com](http://www.kathtube.com) live übertragen. Die Homepage von „Mary TV“ verzeichnete allein während der Liveübertragung Zugriffe aus über 70 Ländern der Welt. Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich dieses

jährliche Gebetstreffen im Wiener Stephansdom zu einer der grössten religiösen Veranstaltungen in Österreich entwickelt, sodass dieses Jahr während der Eucharistiefeyer sogar beinahe die vorgesehenen Hostien ausgingen, wie später einer der Mesner im Dom berichtete. Und wieder war der besondere Geist von Medjugorje in Wien zu spüren.

Marie Czernin  
[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)  
 28.09.2010

## DIE KINDER VON MEDJUGORJE

AUSZUG AUS DEM MONATSBERICHT VOM 12. SEPTEMBER

### Dominik und das Jugendfestival

Am 3. August hat sich etwas Erstaunliches ereignet. Ich wollte eine seriöse Ermittlung in der Slowakei bei den Eltern von Dominik machen, bevor ich darüber spreche. Ich überbringe also die Tatsachen (die Internet-Artikel haben Fehler weitergegeben).

Ein junger Slowake von 16 Jahren, Dominik Juros, aus einer katholischen Familie des Dorfes Hran, ist diesen Sommer mit Freunden seines Alters zum Jugendfestival gekommen. In den vergangenen Monaten durchlebte Dominik eine Phase von innerer Krise, vor allem was den Glauben betraf. Er wollte in der Messe nicht mehr ministrieren und weigerte sich, mit seinen Eltern zu beten. Wenn diese Jugendlichen auch mit der Pilgerfahrt kamen, muss man zugeben, dass sie sich nicht für das Festival interessierten, im Allgemeinen auch nicht für Gott. Sie benahmen sich eher wie Touristen im Urlaub.

Am 3. August war die Hitze in Medjugorje extrem. Die Gruppe beschloss mit Janko, ihrem Leiter, bei den Kravica-Wasserfällen baden zu gehen, statt dem Programm des Festivals beizuwohnen. Dominik tauchte in das eiskalte Wasser. Er versank in 3 oder 4 Meter Tiefe, es gelang ihm jedoch mehrere Male aufzutauchen. Niemand bemerkte, dass er gerade ertrank, die Leute glaubten, dass dies ein Spiel wäre. Zehn Minuten später war Janko besorgt, weil er ihn nicht mehr auftauchen sah. Er schwamm zu der Stelle, wo er ihn gesehen hatte. Mit

Hilfe einiger Leute gelang es ihm, Dominik aus dem Wasser zu ziehen. Aber sein Herzschlag hatte aufgehört. Man brauchte 15 bis 20 Minuten Wiederbelebung, damit das Herz wieder schlug, aber auf der Straße nach Mostar hörte es erneut auf zu schlagen. Seine Lunge funktionierte nicht mehr. Im Krankenhaus versetzte man dann Dominik in künstlichen Tiefschlaf. Seine lebenswichtigen Organe wurden an Maschinen angeschlossen.

Am nächsten Tag eilten seine Eltern nach Mostar. Alle Jugendlichen des Festivals beteten inbrünstig für ihn, und es formte sich eine schöne Kette der Liebe, bei Tag und bei Nacht! Sogar Dominiks Freunde aus dem Autobus, plötzlich von der Furcht Gottes ergriffen, begannen zu beten. Alle gingen zur Beichte, und sie nahmen mit grosser Inbrunst an der Messe teil.

Ab dem 5. August, umgeben von seiner Familie und viel Gebet, zeigte Dominik unerwartete Zeichen von „Anwesenheit“. Obwohl bewusstlos, drückte er manchmal die Hand seiner Mutter oder vergoss Tränen (Seine Mutter hatte ihn schon bei seiner Empfängnis der Muttergottes geweiht). Er wachte am 7. August auf und seine Organe funktionierten wieder. Seine erste Reaktion war zu weinen und seine Eltern anzuflehen, ihm zu verzeihen. Er drückte die Hand seiner Mutter und bat sie, mit ihm zu beten, viel zu beten. Er wollte seine Sünden beichten (man liess einen Priester kommen). Dann wurde er in die Slowakei gebracht, ins Krankenhaus, und da begann er



*Beichtgespräche vor der Pfarrkirche*

wieder zu gehen und frei zu sprechen. Vier Wochen später nahm er die Schuhe wieder auf. Sein slowakischer Arzt sagt heute, dass seine Wiederherstellung erstaunlich ist.

Dominik teilte einige interessante Aspekte seiner Erfahrung mit. Zum Beispiel, als er bewusstlos von seinem Ertrinken zurückgeholt wurde, „sah“ er seine Eltern in der Slowakei, die in diesem Zeitpunkt vor dem Fernseher saßen, er wusste, was sie taten oder wohin sie gingen! Am 8. August – gemäss den anwesenden Personen und seinen eigenen Worten – überkam Dominik eine übergrosse Sensibilität, begleitet von sehr starken inneren

Kämpfen. Da hatte er ungewöhnliche Wahrnehmungen.

Als er zwischen Leben und Tod schwebte, sagt er, dass er sich von Dämonen bedroht fühlte, „dunklen Silhouetten“, die im Krankenhaus anwesend waren, einige bei seiner Türe, und andere verbreiteten Unruhe in seinem Zimmer, indem sie ihn anklagten. Diese Silhouetten versuchten ständig, die Gebete seiner Mutter zu verhindern, die an seinem Bette stand. Aber das Gesicht Dominiks erhellte sich, als er die Anwesenheit einer Person voller Licht, Frieden und Freude wahrnahm, er glaubt, dass das die Muttergottes war. Als jemand mit Wasser in sein Zimmer kam, erkannte er, dass





*Vor dem Aussenaltar im Gebet vertieft*

das Weihwasser war und dachte: „O, Weihwasser, es wird mir helfen!“ Er sagt, dass er die Gebete seiner Angehörigen auffangen konnte und sah sie friedlich, positiv, sehr hilfreich und voller Licht.

Er sah das Fegefeuer, er sah zwei Jugendliche (aus einer Stadt nahe der seinen), die dort litten. Er sah, dass sie ein Auto mit Benzin angezündet hatten und dass sie bei einem Unfall starben. Er sah Engel, wunderbare Wesen ganz in weiss mit schönen Gesichtern. Er sagt, dass er Jesus von Angesicht zu Angesicht sah, dass Jesus Augen von einer aussergewöhnlichen Schönheit hat. Als seine Familie den Barmherzigkeitsrosenkranz an seinem Bett betete, fragte er: „Riecht ihr dieses

wunderbare Parfum?“ „Welches Parfum?“, fragte ihn seine Mutter. „Das Blut Jesu! Es hat einen wunderbaren Duft!“, antwortete er.

### **Ich muss viele Details übergehen ...**

Dominik wiederholte oft, dass wir einander lieben und uns gegenseitig vergeben müssen; das Wichtigste im Leben ist die Liebe. Mit Nachdruck bat er die Mitglieder seiner Familie, einander viel mehr Liebe zu erweisen, selbst bei den kleinsten Dingen, immer zu vergeben und niemanden als Feind zu betrachten. Gleichzeitig bedauerte er, dass das Ärzteteam ihm das Leben gerettet hat!

Das Ärzteteam von Mostar habe ich



nicht befragt. Es stimmt, dass nach einigen Minuten unter Wasser das Gehirn durch den Mangel an Sauerstoff geschädigt ist. Im Falle von Dominik weiss Gott allein, ob es sich auf ärztlicher Ebene um ein wunderbares Geschehen handelt oder nicht. Egal! Was mir bei diesem Ereignis wunderbar erscheint, das sich zugetragen hat, als 40.000 Jugendliche des Festivals in Medjugorje beteten, ist, dass der Herr sich dieses Jugendlichen in der Krise bedient hat, um alle seine Freunde auf die Knie zu bringen (und viele andere seiner Angehörigen), sie zur Beichte zu bringen (das war kein Luxus!) und sich Gott zuzuwenden. Zudem hat die Erfahrung Dominiks bei denen von ihnen, die die Dinge der Welt an die erste Stelle in ihrem Leben setzten und glaubten, ohne Gott auskommen zu können, sie auf eine andere Welt hin

geöffnet, auf andere Werte und ihnen das lebensnotwendigste Gebot in Erinnerung gerufen, das Jesus gegeben hat: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“

Dominik erinnert sich nicht mehr an alles, aber die Wirkung der Gnade ist in seinem Leben spürbar: er ist ein junger Mann, der heute fest betet, der seinen Glauben mit Inbrunst lebt und sich dabei gerne seiner Familie zugesellt. Er zeigt eine grosse Ehrfurcht vor dem Kreuz Jesu und vor der Muttergottes. Alle seine Angehörigen danken für das, was die Barmherzigkeit Gottes an ihm getan hat. Selbst der Grossvater, früher hartnäckiger Gegner von Medjugorje, möchte jetzt eine Pilgerfahrt hierher machen. Magnificat!

*Schwester Emmanuel*  
[www.childrenofmedjugorje.com](http://www.childrenofmedjugorje.com)

---

## Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. September 2010 hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung beim Blauen Kreuz, umringt von einer grossen Menschenmenge, vor allem italienische Pilger. Nach der Erscheinung überbrachte sie uns folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder! Ich bin bei euch, denn ich möchte euch helfen, die Prüfungen zu bestehen, vor die diese Zeit der Reinigung euch stellt. Meine Kinder, eine davon ist, nicht zu vergeben und nicht um Vergebung zu bitten. Jede Sünde verletzt die Liebe und entfernt euch von ihr – und die Liebe, das ist mein Sohn! Deshalb, liebe Kinder, wenn ihr Schritt für Schritt zum Frieden der Liebe Gottes gehen möchtet, müsst ihr lernen zu vergeben und um Vergebung zu bitten. Ich danke euch.“*

## BEDEUTUNG DER GABENBEREITUNG

PATER SLAVKO BARBARIC

### Sich durch die Gaben selbst opfern

Wer Gott sein Herz geschenkt hat, der hat sein Leben in Seine Hand gelegt und ihn zum Herrscher darüber gemacht. Das symbolisiert in der hl. Messe die Gabenbereitung. Wir bringen Gott *Brot* und *Wein* dar, womit wir unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit ausdrücken. Brot und Wein sind der Ausdruck unserer Mühe und unserer Leiden, unserer Hoffnung und unserer Liebe und unserer Zusammenarbeit mit Gott. Diese Gaben symbolisieren uns selbst. Wie alle anderen Gaben drücken auch diese Gaben die Bereitschaft des Spenders zur Hingabe und zur Freundschaft aus.

Mit diesen Gaben zeigen wir dem Spender allen Lebens unsere Bereitschaft, ihm immer aufs Neue unsere Gaben darzubringen. Er bedarf dieser Gaben nicht, aber wir bringen sie ihm dar, weil uns unsere Dankbarkeit und unser Bekenntnis zu ihm dazu zwingen.

Gott revanchiert sich auf göttliche Weise. Unsere einfachen Gaben, die jedoch der echte Ausdruck unserer Lebensgesinnung sind, verwandeln sich in göttliche Gaben. Durch die Kraft des *göttlichen Wortes* werden Brot und Wein zum Leib und Blut Christi. Welch wunderbare Wandlung vollzieht sich hier! Es ist nicht möglich, Gottes Geschenk noch zu überbieten. Wir bringen Gott ein Stück Brot und einen Becher Wein, die Frucht unserer Arbeit und unseres Zusammenwirkens mit ihm, dar, und Er schenkt sich

danach uns in diesen Gaben selbst und gereicht uns zur Speise.

Es ist wichtig, sich dieses Gabenaustausches voll bewusst zu werden und ihn mit ganzem Herzen und unserer ganzen Liebe zu erleben. Wenn wir Gott Brot und Wein darbringen, bringen wir ihm auch unser Leben dar, verbunden mit allen Schmerzen und Qualen, den Krankheiten und Schwierigkeiten, die uns plagen, verbunden mit unserer Familie und der ganzen Welt. In diesem Augenblick bekennen wir uns voll zu Christus, der bei jeder hl. Messe aufs Neue Sein Leben für uns hingibt.

Durch unsere Gaben verschenken wir uns selbst, um dann in der Eucharistiefeyer das göttliche Geschenk empfangen zu können. Diese Tatsache macht klar und deutlich, warum es so wichtig ist, sich auf die Messe vorzubereiten. Während der hl. Messe begegnen wir Gott, wir bringen ihm unser Opfer dar und entscheiden uns für ihn. Gleichzeitig beginnt unser Leben neu. Viele Christen sind noch weit davon entfernt, das Messopfer mit ganzem Herzen mitzufeiern. Sie distanzieren sich von der Gemeinschaft, bleiben vom Geschehen unberührt und sind nicht mehr, als nur emotionslose Zuschauer. Die Messe erscheint ihnen daher unpersönlich, sie erfüllt ihre Erwartung nicht, so dass es ihnen sinnvoller erscheint, der Messe fernzubleiben und die Zeit angenehmer zu nützen. Sie sind nicht bereit, ihre Christenpflicht zu erfüllen.

Jeder sollte auf seine Art bemüht



sein, in der Eucharistie dieses gegenseitige Verschenken immer wieder aufs Neue zu erleben. Wer sich verschenkt und ein Geschenk erhält, dessen Existenz erhält eine neue Grundlage. Er wird ein glücklicher, zufriedener und friedliebender Mensch. Wer nicht bereit ist, sich zu verschenken und nie von anderen ein Geschenk empfängt, ist ein zutiefst unglücklicher und einsamer Mensch. Wer aber bereit ist, sich zu verschenken und auch ein Geschenk anzunehmen, trägt in seinem Herzen den Frieden. Nur durch die Liebe eines anderen Menschen vermag der Mensch zu nehmen und zu geben. Gott hat sich an uns verschenkt. Sein Beispiel sollten wir immer vor Augen haben, damit auch wir friedliebende Menschen werden. Er lehrt uns auch, unsere Liebe zu vertiefen und den Egoismus, die Eitelkeit und den Geiz abzubauen. In dieser Lebensschule lernen wir, Brot für die anderen zu sein. Wer in der hl. Messe mit der Seele und dem Herzen in diese Augenblicke und Inhalte eintaucht,

wird sie auch als notwendig und nützlich erleben.

Das ist die göttliche Pädagogik: Gott verschenkt sich, um uns zu erziehen. Durch Sein Verschenken lehrt Er auch uns, sich an andere zu verschenken. Sein lebendiges Beispiel ist der beste „praktische Unterricht“ und die optimale Lehrmethode.

### Gebet

Gott, der Du uns das Leben geschenkt und alles geschaffen hast, sei gelobt und gepriesen für all die Gaben, die Du uns geschenkt hast. Besonders danken wir Dir für das Brot und den Wein, die Gaben, die wir Dir nun darbringen. Sei gedankt, dass Du uns so, wie wir sind, annimmst, um uns zu verwandeln, so wie Du auch unsere Gaben in göttliche Gaben – den Leib und das Blut Deines Sohnes Jesus Christus – verwandeln wirst. Nimm unsere Gaben an, damit wir eins werden mit Dir und unseren Brüdern und Schwestern, damit wir ein Brot werden mit Dir zur Gabe reichen und fähig werden, wie Brüder und Schwestern das Brot, das Du uns schenkst, untereinander zu teilen.

Lösche in uns aus, was unser Verschenken an andere behindern könnte und lass die Freude an unserer Gemeinsamkeit wachsen. Amen.

*Pater Slavko Barbaric  
aus der Medjugorje-Buchreihe  
Band 5 „Eucharistie“*

## AUS DER LAURETANISCHEN LITANEI

*Du Königin der Engel,  
Du Königin der Patriarchen,  
Du Königin der Propheten,  
Du Königin der Apostel,  
Du Königin der Märtyrer,  
Du Königin der Bekenner,  
Du Königin der Jungfrauen,  
Du Königin aller Heiligen,  
Du Königin, ohne Schuld empfangen,  
Du Königin, aufgenommen in den Himmel,  
Du Königin vom heiligen Rosenkranz,  
Du Königin des Friedens,  
Kraljice mira,*

Moli za nas

Bitte für uns!



## ZEUGNIS AUS ROM FÜR MEDJUGORJE

### AUS DEM RUNDBRIEF VON ALFONS SARRACH

Medjugorje ist aus der Kirche nicht mehr wegzudenken. Ab und zu versuchen Stimmen dennoch, es auf die rein menschliche Ebene zu ziehen und rein menschlich, wenn möglich, auch negativ zu deuten. In diesem Zusammenhang ist uns ein Zeugnis aufgefallen, dem besonderes Gewicht zukommt. Es ist Bischof Domenico Pecile aus Rom. Er war dort Vikar an der Lateranbasilika. Nicht der Petersdom, sondern der Lateran ist der offizielle Sitz des Papstes und des Bistums von Rom. Vertreten wird der Heilige Vater dort durch einen Kardinal, dem der oben genannte Bischof zur Seite stand.

#### Das Wirken Gottes sichtbar

„Wegen meiner Verantwortung als Oberhirte der katholischen Kirche“, sagte Bischof Pecile bei einem Besuch in Medjugorje, „bin ich persönlich gekommen, um zu sehen, was hier vor sich geht, und ob es glaubwürdig ist. Schon beim ersten Besuch war mir klar, die Vorgänge hier sind authentisch. In Medjugorje tritt die Gottesmutter auf eine sehr eindrucksvolle Weise auf, auf ungewöhnliche Weise, verschieden als an anderen Stätten. Es ist unmöglich, hier nicht das Wirken Gottes zu sehen! Unmöglich! Ich bin hierhergekommen, um zu beten, um die Gegenwart der Gottesmutter zu spüren.“

An anderen Stätten, wo Maria erschienen ist, hat es Wunder gegeben, und das ist wundervoll. Aber hier gibt sie bereits seit langer Zeit Botschaften, sie spricht ständig zu uns, sie spricht



zur ganzen Menschheit. Sie tut es nicht vom Professorenpuhl, sondern als Mutter. Ich glaube, dass der Grund darin liegt, dass wir in ganz ungewöhnlichen Zeiten leben, wie noch nie zuvor.“

#### Vom Geheimnis umgeben

„Als Mutter beobachtet sie unsere Entwicklung. Sie kommt, um uns aufzufordern, unseren Weg zu Überdenken, unsere Lebensart und den Zustand der Welt zu sehen, wie er sich uns derzeit darbietet. Hier habe ich die Menschen bei der heiligen Messe beobachtet und festgestellt, dass sie so aufmerksam sind wie ansonsten nirgends. Nichts kann sie ablenken, Man merkt, tief in ihrem Inneren geht etwas vor. Hier ist man vom Geheimnis umgeben, man kann es gewissermaßen in der Luft spüren. Ich wünschte, dass man in unseren Gotteshäusern weltweit eine Atmosphäre antreffen könnte, wie hier in Medjugorje.“

*Alfons Sarrach,  
Rundbrief Nr. 6,  
Juni 2010*



## 180-GRAD-DREHUNG

### ZEUGNIS EINER SCHWEIZER JUGENDLICHEN

Ich bin eine 18-jährige Jugendliche und erzähle Ihnen gerne von meiner Reise nach Medjugorje. Dafür muss ich aber einige Dinge zuvor erwähnen.

Als ich noch jünger war, ging ich oft mit meiner Mutter oder meinen Grosseltern in die Kirche. Ich besuchte auch die Schönstatt-Mädchenlager in Quarten und war bis zum Ende der Mittelstufe Ministrantin. Doch dann kam ich in die Pubertät. Mehr und mehr wurden mir viele andere Dinge wichtig und ich stellte den Glauben in den Hintergrund. Ab der Oberstufe hatte ich eigentlich gar nichts mehr mit der Kirche zu tun. Ich war so eine, die an Ostern und Weihnachten wieder mal für eine Messe auftauchte. Obwohl ich nie mehr in die Kirche ging, war ich im Grossen und Ganzen ein sehr glücklicher Mensch mit einer riesigen Lebensfreude. Ich wusste aber nicht, wieso oder woher diese Freude immer wieder kam. Eine Kollegin von mir sagte einmal, ich hätte einen Glückshormonüberschuss. Doch trotzdem fehlte mir im Innern etwas. Ich fühlte mich nie völlig verstanden und komplett.

Nun zur Reise. Unsere Grosseltern haben mir und meiner Cousine die Reise geschenkt. Ich sah dieser Reise mit gemischten Gefühlen entgegen. Einerseits hätte ich lieber Partyferien irgendwo am Strand mit meinen Kolleginnen gemacht, andererseits hatte ich Fragen, viele Fragen. Nicht direkt zur Kirche, sondern allgemein Fragen

zum Leben. Vor allem zum Sinn des Lebens. Ich dachte dann aber gar nicht mehr gross über die Reise nach und freute mich einfach, dass ich mit meiner Cousine eine Woche verbringen durfte. Nun, bei dieser Reise durfte ich drei wundervolle Erfahrungen machen, die ausschlaggebend für meine 180-Grad-Drehung waren. Zuerst hatte ich ziemlich Mühe mit den Mitreisenden und allgemein mit dieser katholischen Reise. Es begann schon bei der Hinreise, als alle zusammen begannen den Rosenkranz zu beten, da fragte ich mich das erste Mal, ob ich wirklich im richtigen Bus war. Auch als wir an der Küste Kroatiens am Meer entlangfuhren, wären meine Cousine und ich am liebsten ausgestiegen und an den Strand faulenzen gegangen. Doch wie es sich noch zeigen wird, waren wir viel zu voreilig!

Der Montag war, glaube ich, der Anfang meiner „Drehung“. Wir hatten uns schon gut eingelebt und die Mitreisenden (ich nenne sie nun Kolleginnen) etwas näher kennen gelernt. Bei einem gemütlichen Zusammensitzen begann ich mit einer Kollegin über die 10 Gebote und die heiligen Sakramente zu diskutieren. Ich war der Meinung, dass die katholische Kirche viel zu veraltet und zu konservativ ist, und sie argumentierte dagegen. Wir waren völlig verschiedener Meinung und ich konnte ihre Meinung nicht verstehen. Ich konnte nicht verstehen, wie sie für das Leben mit Gott auf ein wildes Partynachtleben und auf andere Dinge,





*Rosenkranzstationen beim Aufstieg auf den Erscheinungsberg*

die man halt in der Jugend so macht und ausprobiert, verzichtet. Und doch war sie ein glücklicher und so erfüllter Mensch. Nach der Diskussion sagte sie: „Ich gehe heute nach der Kirche zur Beichte.“ Ich musste schmunzeln und sagte: „Wohin gehst du? Und das auch noch freiwillig?!“ Und sie wiederholte, dass sie zur Beichte ginge. Als ich ihren überzeugenden Blick sah und bemerkte, wie sie sich wirklich richtig darauf freute, begann ich über meinen bisherigen Lebensstil nachzudenken und dachte an all die Gespräche, die ich bis jetzt mit „diesen Gläubigen“ geführt hatte. An alle Diskussionen. Und dann platzte es einfach irgendwie aus mir heraus: „Ich komme mit.“

Am Abend nach der Messe war es dann so weit. Als ich mit ihr Richtung Beichtstuhl lief, bekam ich Panik und traute mich nicht mehr. Ich hatte das Gefühl, dass ich ein schlechter Christ sei und es für mich sowieso zu spät sei. Doch sie redete mir Mut zu und sie sagte, dass sie für mich beten würde. Wir mussten eine Weile anstehen, was gut war, so konnte ich mich wieder beruhigen. Dann war ich an der Reihe. Ich öffnete die Tür und ging hinein. Ich starrte den Priester an und dann ging es los mit mir: Zuerst begann ich zu weinen und dann sprudelte es aus mir heraus. Ich sagte dem Priester, dass ich gar nicht wisse, was ich eigentlich hier mache, dass ich eigentlich nicht

mal wisse, ob ich an die Vergebung der Beichte glaube und, und, und ... Es war ein lieber Priester, der mich beruhigte und mir alles erklärte. Mir tat alles Schlechte, was ich bis jetzt in meinem Leben gemacht hatte, so leid, eigentlich mein ganzer Lebensstil. Nach etwa einer halben Stunde ging ich aus diesem Räumchen heraus und ich fühlte mich so frei und rein, als könnte ich nochmals von vorne anfangen. So erleichtert! Dieser schwere Stein in mir, der mich immer und überall hin begleitet hatte, er war einfach weg. Ich kann es nicht erklären ...

Im Laufe der Woche wollte ich immer mehr über den Glauben und die katholische Kirche und über den Ort Medjugorje wissen. Ich stellte mir Fragen wie zum Beispiel: Wieso lässt Gott die vielen Kriege, die Trauer und das Leid zu? Wieso hilft er nicht einfach? Ich hatte auch ein langes Gespräch mit Pater Jean-Uriel über die Freikirchen. Ich hatte Gespräche über Missionarschulen, über den Weltjugendtag, was eigentlich Christ sein bedeutet, was Sünde ist und was nicht, was eigentlich bei der Wandlung in der Kirche passiert, was der Rosenkranz ist, über die Bibel und, und, und ... Doch ich konnte es trotzdem nicht ganz verstehen. Ich bekam nicht die Antworten, die ich suchte.

Unser Programm sah am Abend immer gleich aus, 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr Rosenkranz, dann 19.00 bis circa 20.15 heilige Messe und dann ab etwa 20.30 bis 21.30 Uhr noch Anbetung. Alles

Open Air. Ich besuchte jeweils nur die heilige Messe, da mir der Rosenkranz immer noch überhaupt nichts sagte. Und bei der Anbetung wusste ich nicht einmal, was das war. Dann aber am letzten Abend, nachdem ich die ganze Woche schon viele Informationen über die katholische Kirche erhalten hatte und mein Durst nach Antworten immer noch nicht gelöscht war, passierte etwas Überwältigendes und Unbegreifliches mit mir. Ich wusste nicht einmal, was ich noch suchte. Doch ich sah all diese Leute am Festival aus den verschiedensten Nationen und alle waren sie aus dem gleichen Grund da. Ich sah in all diesen Menschen die Freude am Glauben und am Leben. An diesem Ort war die ganze Woche einfach eine glückliche Atmosphäre, alle akzeptierten einander. Ich konnte immer ich selbst sein und musste mich nie verstellen oder irgendwie auf irgendeine Art eine Leistung erbringen. Auf mir lastete Null Druck, was ich, seit ich mich erinnern kann, noch nie gehabt hatte.

Der Rosenkranz begann und ich sass auf der Woldecke und hörte der Menge zu, wie sie das Gegrüsst seist du Maria etwa hundertmal beteten. Ich konnte einfach nicht verstehen, wieso Menschen hundertmal hintereinander das gleiche Gebet beten. Ich schaute diesen Menschen ein wenig zu und lauschte. Dann dachte ich, ich kann meinen Rosenkranz ja mal nach vorne nehmen und zählte nun mit den Perlen mit. Dann begann ich still mitzubeten.

Und plötzlich betete ich laut mit. So betete ich meinen ersten Rosenkranz. –Danach gingen die anderen bereits weiter in die Bar. Irgend etwas in mir wollte aber einmal eine Anbetung mitmachen. Ich fragte einen Kollegen, was das eigentlich sei, und er erklärte es mir in Kurzfassung. Nun blieb ich da. Alle knieten sich hin, also kniete ich mich auch hin. Dann gab es wieder diesen Moment, in dem ich mich fragte: „Was mache ich eigentlich hier? So umkrepeln lassen will ich mich doch gar nicht. Mir hat mein altes Leben prima gefallen. Ich will gar nicht so eine Gläubige werden!“ Ich sah umher und spürte diese Atmosphäre, das war etwas Unglaubliches. Es war ganz dunkel und leise. Vorne bei der Bühne waren Kerzen aufgestellt und im Himmel sah man schwach die Sterne. Immer wieder wurden ruhige schöne Lieder angestimmt. (Obwohl ich eigentlich Hip Hop oder Electro höre, gefiel mir diese Musik.) Ich hatte Hühnerhaut und es tönt komisch, wenn ich das jetzt so sage, aber man spürte, dass während der Anbetung jemand unter uns war, dass eine starke, tiefe, nicht irdische Liebe unter uns war. Ich schloss also die Augen und begann zu beten. Ich glaube dort habe ich zum ersten Mal in meinem Leben richtig von Herzen gebetet. Ich dachte nicht mehr daran, dass ich mich gar nicht ändern wollte. Dann kam der entscheidende Moment! Mein ganzer Körper wurde warm, von den Fusszehen bis zum Kopf glühte ich, obwohl es kühl war! Plötzlich spürte

ich eine unglaublich starke Liebe, ich kann dieses Gefühl nicht beschreiben. Es war überwältigend! Mein ganzer Körper kribbelte. Ich betete und betete, ich war noch nie so tief in mich selbst vertieft. Ich spürte, dass jemand da war und mir zuhörte, was ich betete. Als plötzlich die Musik wieder lauter wurde, stand ich auf und sagte zu unserem Gruppenleiter, der neben mir stand: „Wow, das war der schönste Moment in meinem Leben!“ Erst dann bemerkte ich, dass meine Kleider an mir klebten, da ich so geschwitzt hatte. Ich dachte, dass ich fünf Minuten dort gekniet hatte, dabei war es über eine halbe Stunde gewesen. Dann begannen die Leute aufzustehen und zu singen und zu tanzen. Ich fühlte mich so stark und so frei, ich wette, wenn ich es ausprobiert hätte, dann hätte ich einen Baum ausreißen können. Ich war voller Energie und voller Liebe! Nein, diesen Moment kann ich nicht in Worte fassen. Ich hatte vor Freude Tränen in den Augen, ich sang und tanzte vor Freude mit!

Eigentlich dachte ich immer, ich sei ein sehr glücklicher Mensch. Ich habe die „geilsten“ Parties mit viel Alkohol, kiffen – härtere Drogen waren auch schon ein zweimal im Spiel – gefeiert, ich kann die Berufsmatura begleitend zu meiner Traumlehrstelle besuchen, ich habe eine wunderbare Familie und viele wahre Freunde. Ich spiele in der höchsten Liga Unihockey, was mir riesengrosse Freude bereitet. Doch an dieser Anbetung war ich zum ersten



*Aussenalter mit der neuen Leinwand (links davon)*

Mal wirklich so richtig vollkommen bedingungslos glücklich. Ohne dass ich eine Leistung erbringen musste. Zu diesem Zeitpunkt verstand ich plötzlich was die anderen mir die ganze Woche zu erklären versuchten.

In derselben Nacht bzw. am Morgen danach passierte noch die dritte Sache mit mir. Nach der Anbetung hatten wir alle zusammen einen Pizzaplausch. Unser Reiseleiter fragte uns, wer am Morgen um 5 Uhr in die Abschlussmesse des Festivals auf den Kreuzberg wollte. Ich dachte, dass sei üblich, und hob die Hand. Jaaa ... ich war die einzige, die die Hand hob, und es mussten alle lachen. Aber irgendwie war es mir egal, dass niemand

mitkam. Etwas tief in mir sagte mir, dass ich auf diesen Berg wollte. Als es dann 03.30 Uhr war, verabschiedete ich mich von den anderen. Es wollte wirklich niemand mitkommen, also lief ich alleine los. Während des Laufens hatte ich so den Frieden mit mir selbst. Als ich unten am Berg stand, merkte ich, dass es recht dunkel war, ich vielleicht eine Taschenlampe hätte mitnehmen sollen. Denn der Weg war steinig und steil. Aber das hielt mich nicht davon ab hinaufzugehen. Ich schloss mich immer wieder Gruppen an, die Licht hatten. Etwa gegen 04.00 Uhr war ich oben angekommen und es begann langsam zu regnen. Ich suchte mir einen Platz und wollte mich setzen. Doch ich hatte nichts mitgenom-

men, wo ich mich hätte drauf setzen können und ich hatte eine weisse Hose an. Aber auch das störte mich nicht und ich setzte mich in den Dreck. Ich verharrte in Stille und wartete, bis es 05.00 Uhr war. Ich hatte nie das Gefühl von Langeweile, sondern genoss einfach den Moment mit mir selbst und Gott. Dann begann es so richtig fest zu regnen. Alle packten ihre Schirme und Regenmäntel aus. War ja klar, ich hatte keinen Schirm und keine Jacke dabei. Aber auch das war mir egal. – Als um 05.00 Uhr die Messe begann und ich die Übersetzung auf meinem Radio hören wollte, bemerkte ich, dass mein Radio nicht mehr funktionierte! Obwohl ich kein Wort von der Messe verstand, patschnass war und ein wenig fror, Dreck an meinen Kleidern hatte und ganz alleine war, erlebte ich die bisher schönste Messe meines Lebens. Ich war direkt neben dem grossen Kreuz und konnte die Messe gut mitverfolgen, geradeaus sah ich auf Medjugorje und rechts, von mir hatte ich einen perfekten Blick auf den Sonnenaufgang. Es hörte dann auch gegen 06.00 Uhr auf zu regnen. Nach der Messe sass ich noch auf einem Stein und dankte Gott für diese wunderbare Woche und für diese unbegreiflichen Erfahrungen, die ich machen durfte. Ich betete für Mut und Kraft, dieses entfachte Feuer in mir verstärken zu können und es in meinen Alltag hineinzutragen. Dann nahm ich mir den Abstieg vor. Klar passierten mir auch dort noch viele Missgeschicke. Als ich dann unten an-

kam, wollte ich mich aufwärmen und einen Kaffee trinken, bevor ich um 07.30 Uhr auf das Morgenlob zu den anderen zurückkehrte. Natürlich hatte ich kein Geld dabei! – Es war wirklich alles schief gelaufen, was nur schief-laufen konnte. Doch ich konnte Gott noch danke sagen und kehrte mit einer so tiefen Zufriedenheit und mit einem Lächeln zu den anderen zurück.

Wie ich ganz am Anfang gesagt habe, hatte ich schon immer etwas in mir gespürt, doch ich wusste nicht, woher es kam. Es war, wie wenn jemand schon immer an die Türe meines Herzens geklopft hätte ... und hier in Medjugorje machte ich den Schritt auf Gott zu, öffnete diese Türe und liess somit die Liebe und die Freundschaft, die Jesus anbietet, in mein Herz hinein. Klar, habe ich immer noch Tausende Fragen und verstehe vieles immer noch nicht. Doch ich weiss jetzt, wo ich suchen muss. Ich werde auch nicht mein ganzes Leben auf einen Schlag umkrepeln und mich völlig verändern. Was sich bei mir um 180 Grad verändert hat, ist das in mir drin. Was sich natürlich auf mein ganzes Handeln und auf meine ganze Denkweise auswirkt. Was ich nun nach dem Jugendfestival in Medjugorje sagen kann: Es war das Beste, was mir je passieren konnte, und ich bin nun am Anfang vom grössten und spannendsten Abenteuer meines Lebens!

*Franziska*

## MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger  
Jesus



Madonna  
mit Kind



Hl. Bruder  
Klaus



Jesulein im  
Tabernakel



Heiliger  
Joseph

**Bild und Inschrift sind  
aus Wachs**

**Grösse: 20 cm /Ø 6 cm**

**Preis pro Kerze Fr. 14.50**  
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

Alle Zierkerzen sind elfen-  
beinfarbig und mit einem  
Bild/Gebet versehen.



Heiliger  
Antonius



Heiliger  
Schutzensengel



Heilige  
Familie

### Batterielämpfli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-  
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise  
ohne Porto!

### Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem  
Pflanzenöl. Ideal für die  
Wohnung (kein Rauch),  
brennen ruhig.  
Brenndauer 8–10 Tage  
Grösse: 18 cm /Ø 6 cm

Pakete à 20 Kerzen  
rot oder weiss  
Fr. 115.–



**BESTELLADRESSE:** Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand, Stocketli 16,  
6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, [huesler-dorfblick@bluewin.ch](mailto:huesler-dorfblick@bluewin.ch)



## BÜCHER



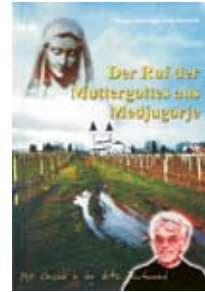
### Gespräche mit den Sehern

Interviews mit jedem der Seher  
2009 Neuerscheinung  
Fr. 14.–



### Seid meine Zeugen

Interview mit Slavko Barbaric und Vicka  
2009 Neuerscheinung  
in Deutsch  
Fr. 15.–



### Der Ruf der Muttergottes

Bericht über die ausserordentlichen Ereignisse in Medjugorje  
Fr. 22.–

## BUCHREIHE VON SLAVKO BARBARIC



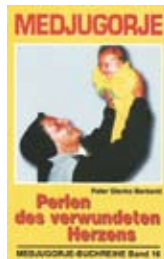
Eucharistie

Fr. 13.–



Fasten

Fr. 8.–



Perlen des verwundeten Herzens

Fr. 15.–



Schule der Liebe

Fr. 13.–



Beichte

Fr. 8.–

## WALLFAHRT 2010 NACH MEDJUGORJE

**Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig**

FLUG

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82  
www.wallfahrten.ch

Sa. 06.11. bis 13.11.2010 Geistliche Begleitung vorgesehen



# IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin, Gebetsaktion Medjugorje Wien und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite: Pilger mit Rosenkranz auf Erscheinungsberg in Medjugorje; Hefmitte: Statue der Muttergottes in der Pfarrkirche Medjugorje; Rückseite: Pfarrefriedhof in Medjugorje;

## GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT NOVEMBER 2010

Dass alle Drogenabhängigen und Opfer jeder Form der Abhängigkeit durch die Hilfe der christlichen Gemeinschaft in der Kraft Gottes, des Erlösers, die Stärke finden, die für einen radikalen Wandel in ihrem Leben notwendig ist und dass die Ortskirchen in Lateinamerika die Kontinentale Mission, die von ihren Bischöfen angeregt wurde, fortführen und sie Teil der universalen Mission des ganzen Gottesvolkes werden lassen.

## Herz-Jesu-Freitag: 5. November 2010 Herz-Mariä-Samstag: 6.

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30  
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670  
Postcheck-Nr. 30-38211-7  
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM  
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0  
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: [www.medju.ch](http://www.medju.ch), [mail@medju.ch](mailto:mail@medju.ch)  
[internet@medju.ch](mailto:internet@medju.ch) (für Internet-Belange)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website aus Medjugorje)

*Heute noch  
wirst du mit mir  
im Paradies sein.*

Aus Lk 23,43

